

KAREL FRANK, RENATA ŠILHÁNOVÁ

DIE FUNKTIONSVERBGEFÜGE UND DER DEUTSCH- TSCHECHISCHE SPRACHVERGLEICH

Abstract:

The paper is a contribution to an ongoing discussion on the status of the verb-nominal constructions (Funktionsverbgefüge/FVG) and their use in professionally oriented texts. The paper seeks to attempt to view the issue from the multi-lingual perspective while considering the possibility of establishing a more comprehensive delineation of the border between the verb-nominal constructions and free syntactic structures. The research focuses primarily on articles published in Plus magazine which due to its bilingual nature enables a comparison of German and Czech texts. The research outcome is presented in a form of a list of ten most frequent FVGs and functional verbs as well as a comparison with their Czech equivalents. A close attention is paid to such linguistic phenomena that manifest a high level frequency.

Key words:

noun, funktional verb, verb-nominal-constructions, comparing, Czech, German, business German, multi-lingual, Plus magazine, comparison, frequency, FVG

Vor einem halben Jahrhundert erschien das Buch *Substantivierungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache* von Karlheinz DANIELS (1963). Der Autor behandelte als erster die von der Sprachkritik bis dahin verworfenen und als stilistisches Unkraut abgetanen „Zeitwortattrappen“ im linguistischen Kontext. Für die später auch als „Streckformen“ bekannten Verb-Nomen-Konstruktionen des Typs *Handel treiben* hat sich im Laufe der Zeit der Begriff Funktionsverbgefüge (FVG) eingebürgert.

Seitdem ist unter Fachkollegen die Diskussion entbrannt, die bis zum heutigen Tag zu keinem allgemein akzeptierten Ergebnis hinsichtlich dieser spezifischen Mehrworteinheit geführt hat. In der Literatur finden wir eine Reihe von Versuchen, FVG aufgrund von bestimmten Kriterien abzugrenzen und Systematik in die Untersuchung zu bringen. Gewöhnlich fasst man unter dem Etikett verbonominale Konstruktionen oder FVG Verbindungen zusammen, die formal und inhaltlich ein einheitliches Aufbaumuster mit semantisch entleertem

Verb (Funktionsverb) und NP oder PP aufweisen und als analytische Pendants zu verbalen Simplizia zu verstehen sind. Die in der Konstruktion enthaltenen Nomina werden üblicherweise durch ein etymologisch mit dem Vollverb¹ verwandtes Substantiv repräsentiert (*eine Kontrolle vornehmen – kontrollieren*).

Einen eingehenden Forschungsüberblick über die Thematik hat unlängst VAN POTTELBERGE (2001) gebracht. Er betrachtet allerdings die Bemühungen um die Klärung der Frage, welchen Bereich die FVG abdecken (HELBIG 1984), für kontraproduktiv, weil das Phänomen an sich für ihn ein Scheinproblem darstellt. Die Konstruktionen, die in Betracht kommen, ordnet er einerseits freien syntaktischen Fügungen, andererseits Wortkombinationen zu, die zur lexikalischen Erstarrung tendieren. Seine skeptische Einstellung wird von WOTJAK und HEINE (2005) nicht geteilt. In ihrem Artikel schlagen die Autorinnen vor, verbominale Wortverbindungen auf einer Skala von Ausdrucksmitteln zu verorten, unter denen graduelle Übergänge bestehen. Aus der Sicht der Verfasserinnen „sollte es gesonderte, klar unterscheidbare Suchzonen geben für die einzelnen phraseologischen Bereiche...“, die als graduelles Phänomen von Wortverbindungen mit stärkerer bzw. schwächerer Idiomatizität und Festigkeit und als Kontinuum erkennbar und jeweils wieder intern nach einem festen Schema strukturiert sein sollten“.² Die FVG stehen in diesem Ansatz zwischen Kollokationen (z. B. *das Feld bestellen*) auf einer Seite und gesprächsspezifischen Formeln (z. B. *ehrllich gesagt*) und Wortidiomen (z. B. *j-n. durch den Kakao ziehen*) auf der anderen Seite. Zur Verdeutlichung der Problematik der „Grenzgänger“ setzen wir folgende Äußerungen entgegen (?) gegenüber (?) einander gegenüber (?):

- (1) Ich stelle eine Frage.
- (2) Ich erörtere eine Frage.

Vom formalen Standpunkt aus handelt es sich in beiden Sätzen um freie syntaktische Fügungen. Warum sollte man die Verb-Nomen-Kombination (1) als phraseologisch bezeichnen? Die Frage kann gut durch die interlinguale deutsch-tschechische Betrachtung beleuchtet werden, die zeigt, dass zwischen *Frage* und *stellen* genauso wie zwischen *otázka* und *položít/klást* (= *legen*, nicht *postavít* = *stellen*) ein festes Zusammenvorkommen besteht.³ Derselben Erscheinung begegnet man bei folgenden deutsch-tschechischen Beispielen:

- (3) Ich *stelle* Ansprüche/Bedingungen/Forderungen.
- (4) Kladu nároky/podmínky/požadavky,

jedoch

¹ Anstelle des Verbs kann auch die Konstruktion mit der Kopula und prädikativem Adjektiv stehen: *hungrig sein – Hunger haben*.

² s. WOTJAK und HEINE (2005) S. 143

³ Die engere Beziehung zwischen *Frage* und *stellen* kommt auch durch Wortbildungen *Fragestellung* und *Fragesteller* zutage. *Frageerörterung* existiert nicht.

- (5) Ich *setze* den Akzent auf den Anfang
- (6) Kladu *přívuk* na začátek.

Sowohl formal, als auch inhaltlich lassen sich diese Fälle als FVG identifizieren.

Wir stimmen der Auffassung zu, nach der die FVG als Einheiten phraseologischen Charakters angesehen werden, weil sie den Bedingungen der Polylexikalität, relativer formaler und inhaltlicher Stabilität genügen und als Ganzes abrufbar sind. In diesem Zusammenhang sei an MELČUK (1995 *passim*) erinnert, der das Phrasem als Oberbegriff mit schwacher Intention und weiter Extension umschreibt.⁴

Als einen Nachteil vieler Arbeiten zu diesem Thema sehen wir die Vernachlässigung der Problematik der funktionalen Auslastung betreffender Wortverbindungen an. Schon DANIELS (1963) bemerkt: „Wir haben viel mehr mit einem formal nicht fest umgrenzbaren Bereich zu rechnen, können aber vermuten, dass er sich in seinen Leistungen als eigenständig heraushebt.“ (1963: 27)

Im Weiteren geht es uns folglich um *kommunikative* Aufgaben, die die FVG erfüllen können. Vergegenwärtigen wir uns die Möglichkeiten, die sich ergeben, wenn man parallel zum Vollverb eine FVG-Konstruktion einsetzt.

Zu beachten ist die Erweiterbarkeit von Ausdrucksmöglichkeiten durch

- (i) *nähere Bestimmungen des einfachen Substantivderivates*⁵

- (7) Ich stelle Peter eine unbequeme Frage.

- (7a) *Ich frage Peter unbequem.

- (ii) *nähere Bestimmungen des komplexen Substantivderivates*

- (8) Ich habe eine Gegenfrage/Entscheidungsfrage/Schicksalsfrage/Vertrauensfrage gestellt.

In den vorangehenden Beispielen wird die substantivisch komprimierte Handlung mithilfe der FVG in die Prädikatsphäre geführt, ohne dass es die Möglichkeit gäbe, ein entsprechendes Vollverb zum Einsatz zu bringen. Es sind besonders die Fachsprachen, die ständig neue *Termini technici* benötigen (z. B. *Vertrauensfrage*), die – unterstützt durch das Funktionsverb - als Komponenten von FVG als Prädikate kontextualisierbar sind.⁶

⁴ Die Uneinigkeit über den Charakter des zu beschreibenden Gefüges illustriert u. a. das Metzler Lexikon (vgl. GLÜCK 2010: 340f.), das sonst als allgemein anerkannte Orientierungshilfe bei Suche nach Begriffsbestimmungen gilt. Es stellt die infrage kommenden Verbindungen wie *Anordnungen treffen*, *Befehle erteilen* neben Stereotypen wie *bedauerlicher Zwischenfall* und *glänzende Karriere*.

⁵ Eine *Einschränkung* der Kombinationsmöglichkeiten der FVG stellt dagegen folgendes Beispiel dar: *Ich helfe ihm, die Aufgabe zu erfüllen*. x **Ich leiste ihm Hilfe, die Aufgabe zu erfüllen*.

⁶ Verbale Simplicia sind in diesen Fällen, wie sich zeigt, wortbildungstechnisch unmöglich. FLEISCHER und BARZ führen in der *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache* ein einziges Beispiel der verbalen Rückbildung vom substantivischen Derivat (*Notlandung* →

(iii) *Schließung der Nominationslücken*

- (9) Wir haben einen Ausflug gemacht. ≠ Wir sind ausgeflogen.
- (9a) Die Leute sind in Panik geraten.
- (9b) Lidé zpanikařili.
- (9c) Peter hat viel Sport getrieben.
- (9d) Petr hodně sportoval.

(iv) *Umbau der Satzszene*

Zum semantischen Mehrwert der diskutierten Konstruktionen gehört auch die Möglichkeit der Umstrukturierung von Sätzen. Anhand der FVG kann man die Aktanten im Satz, dem jeweiligen verbalen Valenzschema entsprechend und je nach Kommunikationsabsicht, unterschiedlich behandeln, eliminieren oder hinzufügen.

Es geht dabei um:

- *Deagentisierung*
 - (10) Ich wende die Methode an.
 - (10a) Die Methode findet Anwendung.
- *Depatientisierung*
 - (11) Ich verdächtige Peter.
 - (11a) Ich hege Verdacht.
- *Kausativierung*⁷
 - (12) Die Regierung ist gestürzt.
 - (12a) Die Opposition hat die Regierung zum Sturz gebracht.
- *Tabula-rasa-Inszenierung*
 - (13) Ich übergebe Hans das Geschenk.
 - (13a) Es kam zur Übergabe.

(v) *stilistische Varianten*

- (14) Ich stelle eine Frage.
- (14a) Ich bringe eine Frage vor.
- (14b) Ich werfe eine Frage auf.
- (14c) Ich tische eine Frage auf.

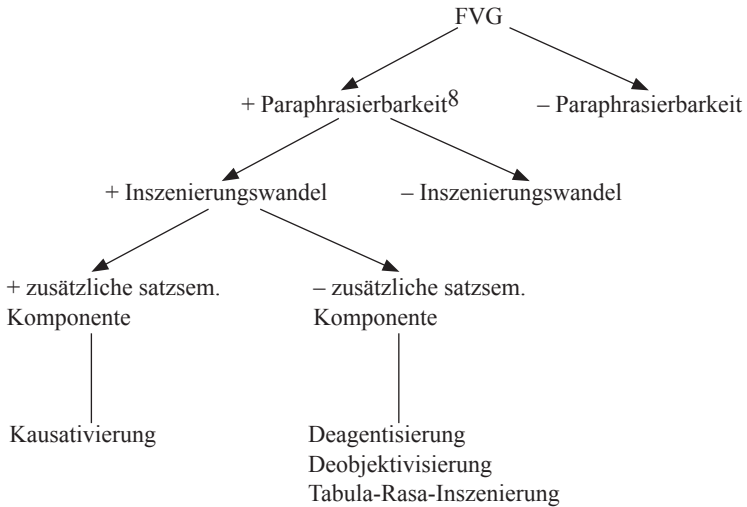
Die Sätze (14) bis (14c) zeigen, wie man mithilfe der FVG die Äußerung stilistisch variieren kann.

Zur Binnendifferenzierung des Untersuchungsfeldes schlagen wir drei Kriterien vor:

notlanden) an, das wohl als ein Ausnahmefall angesehen werden kann (vgl. FLEISCHER/ BARZ 1995: 292).

⁷ Kausative Verbindungen *ins Rollen bringen* werden komplementär ergänzt durch Verben der Folge *ins Rollen kommen*, die genauso der FVG zuzuordnen sind (Kausativität vs. Eventivität).

das inhaltliche, das semantisch-syntaktische und das morphologische Kriterium. Die ersten zwei Kriterien betreffen das FVG als Ganzes, das dritte Kriterium bezieht sich auf die substantivische Komponente. Folgende Skizze verdeutlicht Unterscheidungen auf der Inhalts- und Satzebene:



Das morphosyntaktische Kriterium betrifft die Eigenschaften wie Artikelfähigkeit und Attribuierbarkeit, mit zusätzlichem lexikalischem Unterscheidungsmerkmal Unikalität. Die mehr oder minder starke Abnahme der wortartspezifischen Merkmale des Substantivs des FVG rückt die Konstruktion in den Bereich der erstarrten lexikalischen Einheiten (Extremfälle: *Ausschau halten, Einhalt gebieten*).⁹

Ehe wir zum eigentlichen Anliegen unseres Beitrags, zur kontrastiven Untersuchung der verbonominalen Konstruktionen in einer spezifischen Fachtextsorte kommen, müssen noch ein paar Worte zum Funktionsverb (FV) gesagt werden. Allgemein nimmt man an, dass FV in der Kombination mit dem Handlungssubstantiv nur die verbalen Kategorien anzeigt, ohne an dem inhaltlichen Aufbau

⁸ Unter Paraphrasierbarkeit verstehen wir die Tatsache, dass die Bedeutung des FVG mit der Bedeutung des Vollverbs unter Wahrung des Ableitungsverhältnisses zwischen dem nominalen Teil des Gefüges und dem Simplex gleichgesetzt werden kann.

⁹ Der Verlust des Artikels und der Numerusopposition als morphologische Merkmale des Substantivs ist auch in Sätzen mit Kopula und Nominalprädikat des Typs *Wir waren Zeuge des Unfalls/Herr der Lage. Wir wurden Mitglied des Vereins.* vorhanden. Die Ähnlichkeit mit dem Verhalten der Substantive in FVG legt die Überlegung nahe, auch diese Nomina syntaktisch als Nominalprädikate zu werten.

der Konstruktion teilzunehmen. Tatsache ist, dass manche verbonominale Verbindungen mangels der inhaltlichen Spezifizierung des Verbs ambivalent sind.

Der Satz:

(15) Ich habe eine Prüfung.

kann desambiguiert werden durch folgende merkmalsreichere FVG:

(15a) Ich nehme eine Prüfung vor.

(15b) Ich unterziehe mich einer Prüfung.

Ähnlich lässt sich erst durch Komplettierung Klarheit schaffen:

(16a) Ich habe Achtung von allem.

(16b) Ich habe Achtung vor allem.

Bei einem inhaltlich mehr saturierten Verb ist der Satz auch ohne ergänzende Bestandteile eindeutig.

(17) Ich genieße Achtung.

Einige Funktionsverben können bekanntlich zudem eine kausative oder eine durative Bedeutungskomponente haben (*bringen* vs. *halten*). Bemerkenswert ist weiterhin die fortschreitende Grammatikalisierung in Verbindungen wie *am Lesen*, *am Schreiben sein*, die in letzter Zeit eine größere Verbreitung, insbesondere in der Umgangssprache finden. *Sein* ist im Begriff, als Hilfsverb in der sich im deutschen Verbalparadigma konstituierenden Progressivform aufzutreten.¹⁰

Bei der Detailuntersuchung der verbonominalen Konstruktionen im Deutschen haben wir den Fokus auf die fachsprachlichen Texte gerichtet. Als Grundlage haben dabei Paralleltexte gedient, die in dem von der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer (Abkürzung DTIHK) herausgegebenen Wirtschaftsmagazin Plus erschienen sind. „Plus“ ist das Wirtschaftsmagazin für Unternehmer, Investoren, Führungskräfte und alle am Wirtschaftsleben Interessierten aus Deutschland und Tschechien, das in einer Auflage von 4.000 Exemplaren in sechs Ausgaben jährlich erscheint. Die Aufgabe der DTIHK besteht in der Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Tschechien. Das Wirtschaftsmagazin Plus vermittelt wichtige Informationen über die Wirtschaft und über die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern und berichtet über ausgewählte Wirtschaftsthemen und Schwerpunktbranchen beider Länder. Die Hauptthemen der Artikel und Kommentare beruhen auf aktuellen Ereignissen und Anlässen aus Bereichen Wirtschaft, Unternehmen, Finanzen, Recht, Ausbildung oder Kultur.

In die Untersuchung wurden nur die zweisprachigen Paralleltexte, die die Zielthemen (Interessenschwerpunkte) Recht, Wirtschaft, Industrie, Personalwesen und Finanzen behandeln, aufgenommen. In diesen Texten haben wir

¹⁰ Näheres dazu s. ROSTILA (2001).

nach den Funktionsverbgefügen gesucht und danach deren Frequenz ausgewertet, wobei wir die Übersicht der in den Texten meistgebrauchten Funktionsverben und der FVG aufgestellt haben. Besonderes Augenmerk haben wir auf Fälle mit hohem Festigkeitsgrad (Artikellosigkeit, Pluralunfähigkeit, restriktierte Kombiniertheit) gerichtet.

In der nachstehenden Übersicht sind die zehn meistgebrauchten FVG aufgelistet, die in den untersuchten Texten auftraten und die entsprechend ihrer Vorkommenshäufigkeit geordnet wurden.

FVG	Anzahl der Belege	Übersetzung ins Tschechische mit Anzahl der Belege
zur Verfügung stehen (bereit stehen)	124	být k dispozici (107) být dostupný, nabízet se, disponovat, mít (17)
zur Verfügung stellen (jdm etwas zum Gebrauch überlassen)	66	dát k dispozici (2) poskytnout (64)
Entscheidung treffen (entscheiden, beschließen, festlegen)	56	vydat rozhodnutí, učinit rozhodnutí (1) rozhodnout, usnést se, stanovit (55)
in Anspruch nehmen (beanspruchen, erfordern, anwenden)	51	činit si nárok (1) požadovat, vyžadovat, žádat, nárokovat, uplatňovat, domáhat se (50)
Frage stellen (fragen)	39	položit otázku (12) tázat se, ptát se (27)
zum Einsatz kommen (einsetzen)	39	nacházet využití (3) být využit, být požit, se používá, se využívá (36)
Maßnahmen treffen (vorsorgen)	32	učinit opatření, provést opatření, provést souhrn opatření (32) –
Anwendung finden (anwenden, nutzen, gebrauchen)	30	najít / nacházet využití (14) použít, využít (16)
Leistung erbringen (leisten)	24	prokázat výkon, poskytnout plnění (20) Vykonávat (4)

Das FVG *zur Verfügung stehen* ist mit 124 Belegen deutlich die Nummer eins unter den verbonominale Konstruktionen, das im tschechischen Text in den meisten Fällen in der Verb-Nomen-Form *být k dispozici* erscheint, während nur in 17 Fällen ein einfaches Verb vorkommt. Die verbonominale Gruppe *Maßnahmen treffen*

wird in den tschechischen Texten immer nur in Form einer Konstruktion übersetzt, während *in Anspruch nehmen* mit Hilfe eines einfachen Verbs ausgedrückt wird. Die sonstigen Beispiele benutzen in der tschechischen Übersetzung sowohl das Vollverb als auch eine FVG-Konstruktion. Die Verb-Nomen-Kombination *einen Antrag stellen* wird mittels eines einfachen Verbs übersetzt mit Ausnahme der Fälle, in denen das Nomen über die präpositionale Erweiterung verfügt (*Antrag auf Änderung / auf Eintragung / auf Genehmigung stellen*).

Insgesamt fanden wir in den analogen deutschen Texten 1425 Beispiele für FVG, wobei in den parallelen tschechischen Sätzen diese Beispiele nur in 526 Fällen durch eine verbominale Konstruktion ausgedrückt wurden. 899 deutsche Verbindungen (Beispiele) wurden im Tschechischen lediglich mit einem einfachen Verb übersetzt (Verhältnis verbominale Konstruktion : einfaches Verb = 526 : 899). Die höhere Frequenz der untersuchten Konstruktionen im Deutschen gegenüber dem Tschechischen lässt sich unter anderem auf sprachtypologische Eigenschaften zurückführen – und zwar auf die Unterschiede im Gesamtcharakter beider Sprachen. Das Deutsche tendiert generell zur analytischen Ausdruckweise (siehe zusammengesetzte Verbformen wie Plusquamperfekt, Futur II, nur analytisches Passiv im Vergleich zum Tschechischen, im substantivischen Bereich Artikel als Kasusindikatoren), das Tschechische zur synthetischer Flexion. Analytische FVG sind also völlig kongruent mit der tendenziellen Ausprägung des Deutschen. Nicht unwesentlich scheint uns auch die Tatsache zu sein, dass die deutsche Satzklammer ein Schema darstellt, dem sich die FVG nahtlos einfügen können.

Richten wir die Aufmerksamkeit auf die weiteren Merkmale des Deutschen, wie z.B. die Erweiterbarkeit von Ausdrucksmöglichkeiten durch nähere Bestimmungen des einfachen Substantivderivates bzw. des komplexen Substantivderivates, dann stellen wir fest, dass fachsprachliche Verbindungen in den untersuchten Texten eine Reihe von Möglichkeiten und Beispielen anbieten:

Grundsatzentscheidung treffen, Abhilfemaßnahmen treffen, Verbesserungsmaßnahmen treffen, Gegenleistung erbringen, den Gegenantrag stellen, in Rechtskraft treten usw.

Verlust der wortartspezifischen Merkmale bei Substantiven:

in Ordnung bringen / halten, Respekt genießen, unter Strafe stehen, in Streik treten, Überlegung anstellen, Unterstützung genießen, in Verbindung treten mit jm (sehr ungewöhnlich – s. oben), in Verbindung stehen, in Verzug geraten, Vorbereitung treffen, Widerspruch erheben / einlegen, in Wettbewerb stehen.

Folgende Tabelle zeigt die Frequenz der Funktionsverben in den verbominalen Konstruktionen, die in den untersuchten Texten zu beobachten waren, wobei hier die Zahlen der Varianten angeführt sind.

kommen	19	<i>zur Anwendung, zur Ausführung, zur Aufhebung, zum Einsatz, in den Kauf, zur Sprache, zu einem Vermögen, zur Vollendung, zur Kenntnis, zum Ausdruck, zu einer Einigung, ans Licht, zum Stillstand, ins Spiel ohne Artikel: in Frage, in Berührung, in Bewegung, zu Schaden, in Fahrt</i>
bringen	16	<i>ins Gespräch, zum Ausdruck, zum Versand, zur Anwendung, zur Ausführung, zur Aufführung, zur Sprache, zum Scheitern ohne Artikel: in Ordnung, zu Ende, in Gang, in Anwendung, in Erinnerung, in Abzug, in Bedrängnis, in Versuchung</i>
nehmen	11	<i>die Verantwortung, in die Verantwortung, zur Kenntnis ohne Artikel: Einblick, Einsicht, Rücksicht, in Betrieb, in Anspruch, in Angriff, in Besitz, in Kauf</i>
setzen	11	<i>die Grenzen, ein Zeichen, sich zum Ziel, aufs Spiel, eine Frist ohne Artikel: in/außer Betrieb, Bewegung, jn unter Druck, in Gang, in Kenntnis</i>
stehen	10	<i>zur Debatte, zur Verfügung, im Fokus, zum Verkauf, im Zentrum, im Wege ohne Artikel: in Einklang, in Verbindung, unter Schutz, in Kontakt</i>
stellen	10	<i>einen Antrag, einen Auftrag, zur Verfügung, zur Diskussion, zur Abstimmung ohne Artikel: in Rechnung, in Aussicht, Frage, in Frage, unter Beweis</i>
geraten	7	<i>in eine Krise ohne Artikel: unter Druck, außer Kontrolle, in Bedrängnis, in Abhängigkeit, in Zweifel, in Versuchung</i>
geben	5	<i>ohne Artikel: Anlass, Ausdruck, Rückblick, Einblick, Blick</i>
haben	5	<i>die Auswirkung, den Bedarf, zur Folge, im Griff, ohne Artikel: Einfluss</i>
legen	3	<i>den Fokus, das Augenmerk, ohne Artikel: Wert</i>

Neben diesen Funktionsverben gibt es in den untersuchten Texten auch weitere Beispiele für Verben, die mehr als einmal erscheinen, wie z.B. *einen Beitrag leisten* (*prispívat*), *Beachtung finden* (*dojit povšimnutí*), *den Einstieg schaffen* (*vstoupit*), *die Begründung vorbringen* (*odůvodnit*), *Einzug halten*, *in Rechnung ziehen* (*vzít v úvahu*), *in Wettbewerb treten* (*konkurovat*), *eine Leistung erbringen* (*poskytnout plnění*) usw.

Zur Zusammenfassung

Wir sind der Meinung, dass der Sprachvergleich das Beobachten schärft. Dieser Beitrag ist als erster Schritt zu der konfrontativen Untersuchung der verbonominalen Konstruktionen im Deutschen und Tschechischen zu verstehen. Vom interlingualen Standpunkt her werden die Möglichkeiten erwogen, die Schwierigkeiten bei der Abgrenzung dieses Phänomens fester in den Griff zu bekommen. Häufigkeitshinweise sollten (unter Hinzufügung eines möglichst großen Korpus) bei der Arbeit an zweisprachigen Wörterbüchern von großer Hilfe sein.

Im heutigen regen zwischensprachlichen Europadiskurs ist das phraseologische Hintergrundwissen (einschließlich der FVG-Konstruktionen) bei der Gestaltung von Fachtexten wichtiger denn je. Diese Tatsache muss auch in modernen Sprachlexika in weit höherem Maße reflektiert werden.

Literatur

- DANIELS, Karlheinz (1963): Substantivierungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Düsseldorf.
- FLEISCHER, Wolfgang – BARZ, Irmhild (1995): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.
- GLÜCK, Helmut (Hg.) (2010): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart – Weimar: J. B. Metzler.
- HELBIG, Gerhard (1984): Probleme der Beschreibung von Funktionsverbgefügen im Deutschen. In: Studien zur deutschen Syntax. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, S. 163–188.
- MELČUK, Igor (1995): Typologie des phrasemes et leur représentation dans un dictionnaire de langue. Vortrag auf dem Kolloquium „Le locution“ Paris-St. Cloud.
- ROSTILA, Jouni (2001): In Arbeit sein/Be at work vs. am Arbeiten sein/be working: Zum Kontrast zwischen lexikalisch festgelegten und syntaktisch gebildeten Funktionsverbgefügen und zu ihren Entwicklungstendenzen. In: Sorvali, T. u. a. (Hgg.). Aus der germanistischen Nachwuchswerkstatt. Piitulainen. S. 61–89.
- VAN POTTELBERGE, Jeroen (2001): Verbonominale Konstruktionen, Funktionsverbgefüge. Heidelberg.
- WOTJAK, Barbara – HEINE Antje (2005): Überlegungen zur Abgrenzung und Beschreibung verbonominaler Wortverbindungen (Wortidiome, Funktionsverbgefüge, Kollokationen): Vorleistungen für die (lerner-)lexikographische Praxis. In: *Deutsch als Fremdsprache* 3/2005, 143–153.

doc. PhDr. Karel Frank CSc., Mgr. Renata Šilhánová, Ph.D.

Ústav moderních jazyků a literatur

Fakulta humanitních studií Univerzity Tomáše Bati ve Zlíně

Mostní 5139

76001 Zlín

frank@fhs.utb.cz, silhanova@fhs.utb.cz